

---

# Heilige Stille

---

*«Als es aber Abend geworden und die Sonne untergegangen war, brachten sie alle Kranken und Besessenen zu ihm. Und die ganze Stadt war vor der Tür versammelt. Und er heilte viele, die an mancherlei Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus und liess die Dämonen nicht reden, denn sie kannten ihn. Und am Morgen, als es noch sehr dunkel war, stand er auf, ging hinaus an einen einsamen Ort und betete dort. Und es folgten ihm Simon und die, welche bei ihm waren; und als sie ihn gefunden hatten, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich! Und er spricht zu ihnen: Lasst uns in die umliegenden Orte gehen, damit ich auch dort verkündige; denn dazu bin ich gekommen! Und er verkündigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus» (Markus 1,32-39).*

Wie steht es bei uns mit der Nachfolge Jesu? Im Unterschied zu den Katholiken ist bei uns Evangelischen viel zu wenig Eifer, Jesus wirklich nachzufolgen. Zu dieser Nachfolge fordert uns heute ganz besonders auf, was uns unser heutiger Text von Jesu Alltagsleben erzählt. Vieles ist gewiss unnachahmlich, aber in manchem können wir doch Jesus folgen.

Jesu Tagesleben hatte nach unserem Text zwei Seiten. Die eine war seine Berufsarbeit. Bis in den späten Abend hinein arbeitete er, und am anderen Morgen hiess es wieder: «Jedermann sucht dich.» Dazu erfüllte ihn das Bewusstsein, dass auch an vielen anderen Orten seiner grosse Aufgaben warten. Seien wir, die wir Jesus täglich in unsere Berufsarbeit hinein folgen dürfen, unendlich dankbar dafür. Aber lassen wir, wie bei ihm so auch bei uns, jeden Alltag zwei Seiten haben: Neben der Arbeitsseite auch die der Stille. Von der letzteren lasst mich heute reden.

Wir lesen hier, dass Jesus früh morgens aufstand und an eine «wüste», genauer «einsame» Stätte ging. So suchte Jesus jeden Tag die frühesten Morgenstille und Einsamkeit, fern von allem Geräusch, fern von allen Menschen, selbst von seinen Jüngern. Wir sehen daraus, dass selbst Jesus Christus Stille und Einsamkeit brauchte. Folgen wir ihm zunächst hierin; auch du wie ich – wir brauchen täglich das Alleinsein und die Ruhe. – Und der Blick auf Jesus hier beweist, dass auch das Äussere dabei nicht unwichtig ist. Köstlich, wenn man sein eigenes stilles Kämmerlein haben kann. Lasst uns das recht ausnützen zu wahrer Stille. Aber auch ihr, die ihr das nicht habt, sucht die äussere Stille, wenn nicht anders, so auf einsamen Spaziergängen. Gleich den Katholiken müssten wir Evangelischen die stillen, allzeit offenen Kirchen zu gewinnen suchen. Aber auch Menschen, die ein Zimmer teilen, können doch zumeilen nebeneinander stille sein. Fliehen wir auf jeden Fall täglich gleich Jesus in die Stille.

Aber recht verstanden, ich meine nicht, dass du Zeit zu behalten suchest zu ungestörter egoistischer Selbstbildung oder zu Ausbildung von Liebhabereien, etwa zu massenhaftem Lesen. Gewiss hat auch das sein Recht; aber wie leicht benimmt es die Seele, lähmt sie, macht sie zerstreut und unlustig zu der Gemeinschaft mit anderen wie für die eigentliche Arbeit. Nein, nützen wir die stillen Zeiten wirklich zur Selbstbesinnung aus, zur stillen Sammlung. Viele gehen sicher innerlich zugrunde aus Mangel an wahrer Stille.

Das Alleinsein mit sich macht es aber noch nicht. Wir selbst sind uns oft keine gute Gesellschaft. Wie viele packt gerade in der Stille Angst, Zweifel und Anfechtung. Mit gutem Grund sehnt sich da die Seele nach befreiender Gemeinschaft. Lernen wir da von Jesus. Was suchte er in der Stille? Er ging dorthin zu seinem Gott und Vater, weg von den Sündern, weg aus der ver-

gifteten Sündenluft –, zum *heiligen* Vater, wo der Vater und der Sohn sich ganz allein hatten in seligem Verkehr. – Suchen auch wir so in der Stille die höchste Gemeinschaft –, einsame Stunden, über denen vor allem steht: Gott und meine Seele, wir sind nun allein.

Suchen wir also die Stille, um wie Jesus hier zu *beten*. Wie wertvoll ist schon allein das einfache Ausschütten vor Gott. Aber voll ist der Segen der Stille nur, wenn es in ihr zu einem Zwiegespräch kommt zwischen Gott und der Seele, wo ich Gott mit mir verkehren lasse.

Lasst uns daher die Stille ausnutzen, um in ihr Gottes Wort zu lesen, vor allem unsere Bibel. Aber gewiss auch Worte anderer kirchlicher Gotteszeugen. Gehen wir auch in die Stille, um ein gehörtes Gotteswort recht nachklingen, recht tief an uns arbeiten zu lassen. Ach, wenn wir doch nach den Predigten in der Kirche auch Stille suchten! Wenn auch die äussere Stille nach dem letzten Liede viel heilige innere Stille bedeutete!

Suchen wir weiter die Stille, um recht hinzuhören auf Gottes Reden zu uns durch unser Gewissen, aber auch durch die Erlebnisse, die er uns schickt. Was hatte Gott mir mit diesem und jenem zu sagen? Was fordert er damit? Was will er dadurch heben? Wie mich dadurch erziehen? Um da die Stimme Gottes deutlich zu vernehmen, sie betend zu beantworten, brauchen wir viel Stille, vor allem innere.

Das ist die *heilige* Stille. Aber sollte mancher es noch nicht verstehen, Gott selbst zu finden, benutze er doch die Stille zur Beschäftigung mit dem Göttlichen.

Wir empfangen weiter den Eindruck, dass Jesus die Stille ganz regelmässig suchte. Beachten wir, dass er des Morgens ganz früh, also vor der Tagesarbeit, in die Stille eilte. Die Evangelien berichten aber auch, dass er es gerne nach wichtigen Ereignissen getan, besonders des Abends, um da manchmal die ganze Nacht im Gebetsverkehr mit dem Vater zu verharren. Darin liegt für uns die Weisung: Halte fest an deinen regelmässigen Morgen- und Abendandachten. So schön die gemeinsame ist, so lasst mich heute doch besonders die stille Andacht betonen; tägliche Viertel- oder Halbestunden, wo die Seele ganz allein ist vor Gott. Jedem Gotteskinde sollte es ein Bedürfnis sein, als erstes am Morgen den ewigen Vater zu grüssen, durch eine Begegnung mit ihm den Tag sich weihen, durch Gott das Instrument der Seele heilig stimmen zu lassen zu Dank und Freudigkeit, zu Gehorsam und Vertrauen. Vom höchsten Herrn sollten wir uns jeden Morgen den Tagesbefehl holen, unser Gewissen wecken und schärfen lassen zur Wachsamkeit und zum Hass wider die Sünde, uns aber auch ausrüsten lassen mit Geisteskraft zum Vollbringen des Guten. Wie kann ein Christ ohne das überhaupt auskommen und einen Christenwandel führen? Es ist unmöglich. Die tägliche rechte Morgenandacht gehört zum Unentbehrlichsten, zur Heiligung unseres Lebens.

Aber auch des Abends folgen wir Jesu in die Stille. Über wie vieles hat jeden Abend der Vater mit seinem Kinde zu reden. Wie nötig ist es, dass sich des Abends immer wieder die Wogen der Tageserregung legen und das Herz vor Gott fest und still wird. Wie vieles muss da wieder heilig zurechtgerückt, wie vieles bekannt und vergeben werden! Wie müsste es aber auch das Menschenkind jeden Abend zum Danken treiben!

Antworten das manche: «Ich kann das nicht, am Morgen habe ich keine Zeit, und des Abends bin ich zu müde» –, so kann man diese Einrede meistens in keiner Weise gelten lassen. Wer von uns ist so beschäftigt, wie Jesus es war? Und er nahm sich die Zeit zur Stille. Alle waren schon wach und suchten ihn; er betete noch immer. Er liess die Menschen oft ruhig warten und stellte Pflichten und Aufgaben zurück. Und was für Pflichten? Wir hören es ja hier: Er half vielen Kranken und erlöste Menschenseelen aus innerer Gebundenheit. Er verwandelte mit seinen Worten böse Menschenseelen in gute. Wer unter uns hat auch nur entfernt so wichtige Pflichten zurückzustellen? Jesus hatte das Bewusstsein: Ich muss unter allen Umständen täglich Stille in und mit Gott haben. Folgen wir ihm hierin. Schaffen, erzwingen wir uns die nötige Stille. Wir werden dann vielleicht weniger tun, aber das Weniger wird mehr sein, mehr Gehalt und Wirkungsmacht haben.

Vor allem aber bedenke: Es handelt sich ja darum, Zeit und Stille zu haben für Gott, höre es, für Gott, für unseren ewigen Vater. Gott will, Gott braucht dich und mich jeden Morgen und Abend ein Weilchen ganz für sich, um uns so manches zu sagen und zu geben. Und für ihn sollten wir, du und ich, keine Zeit haben? Wer wagt das zu sagen? Müssen nicht vor ihm alle Menschen und Pflichten zurücktreten?

Und nun noch ein Wort für euch, die ihr keine Arbeit habt oder doch viel zu wenig! Merket auf: Gott will euch einmal in die Stille nehmen. Sorgt dafür, dass es eine heilige Stille sei. Ihr Glücklichen, ihr habt einmal Zeit, euer Neues Testament, eure Bibel gründlich zu durchforschen, wonach mit mir so manche Vielbeschäftigten sich schon so lange sehnen und keine Zeit dafür finden. Verderbt nur eure kostbare Stille nicht mit Nichtigkeiten! Fühlt für den Gebrauch desselben eure Verantwortlichkeit vor Gott! Welch ein Segen könnte aus solchen Jahren heiliger Stille erwachsen für künftige Arbeit, die Gott euch noch schenken wolle.

Ausserordentlich Wichtiges habe ich euch heute ans Herz gelegt! Fürwahr, auch hier gilt das Wort: «Tue das, so wirst du leben!» (Lukas 10,28).

Amen.

Predigt von Traugott Hahn  
*Heilige Stille*

Herausgegeben durch  
*C. Bertelsmann*, Gütersloh, 1925  
in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)